

Immer spöttisch, erheblich keck: Ecce Nietzsche

Nietzsche-Cartoons von Farzane Vaziritabar
Eine Ausstellung im Nietzsche-Dokumentations-
zentrum Naumburg (Saale), 14. Oktober 2023 –
30. September 2024

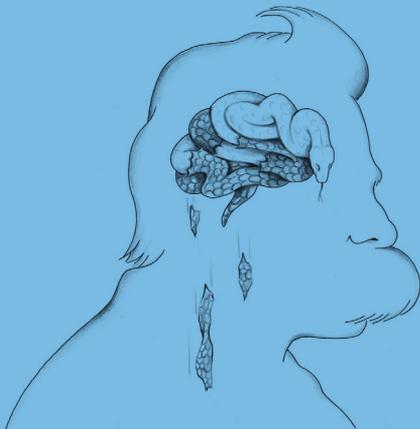
Der Katalog kostet 15 Euro, ist im Museumsshop
des Nietzsche Hauses in Naumburg erhältlich oder
man/frau bestellt ihn per Mail: [info@nietzsche-
gesellschaft.de](mailto:info@nietzsche-
gesellschaft.de).

Auf dem Holzmarkt in Naumburg an der Saale steht ein Denkmal Friedrich Nietzsches mit dem Philosophen auf dem Sockel, der weise greise ein ihn von unten betrachtendes Mädchen mit übergeschlagenen Beinen auf dem kargen Denkerstuhl mit seinem überbordenden Schnurrbart – ja was, taxiert? Aus dem Nietzsche-Dokumentationszentrum dort stammt nun so etwas wie das Gegenteil: Die auf feinste Weise unverschämte Ausstellung »Ecce Nietzsche« und der gelungene Katalog dazu. Ein vitaler nahezu stets kräftig beschnauzter Nietzsche (nur einmal legt er den Schnurrbart zur Bettruhe wie ein Gebiss ins Glas auf dem Nachtschrank und bedeckt den Mund mit Buch) ist zu sehen in den vielen »Cartoons« (eine Melange aus Karikatur, Denkbild, grafischer Erzählung – Zeichnungen mit feinstem Strich zudem) von der iranischen Künstlerin Farzane Vaziritabar. Nietzsche balanciert da, zerschlägt, reißt sich die Brust auf wie Superman, bedenkt, betrachtet, begräbt und säugt als kapitolinische Wölfin die Denker- und Philosophenbrut von Freud bis Adorno und Derrida. In Windeln laufen die Großdenker umher – allein der Adorno könnte Ä&K-Freund:innen schon Grund genug für eine Reise nach Naumburg sein. Die Bilder sind umschrieben, unterschrieben, verschrieben, nicht beschrieben. Inhaltlich wie auch im Layout neben den Cartoons (auf den geraden Seitenzahlen) stehen – ebenso energiegeladen – die Texte der Philosophin (Erzählerin, Dichterin, Satirikerin) Corinna Schubert, die 2020 ihre Dissertation »Masken denken – in Masken denken. Figur und

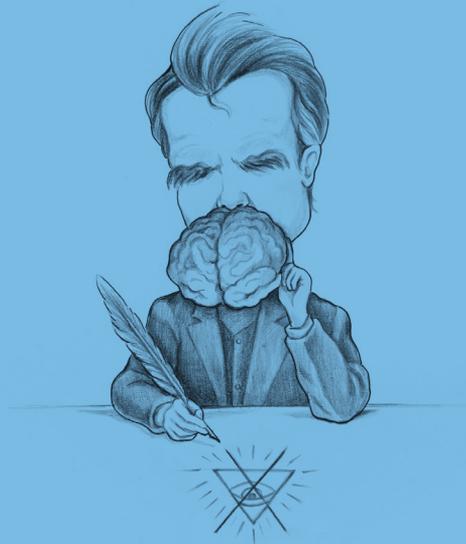
Fiktion bei Friedrich Nietzsche« bei transcript publizierte. Da vermeidet eine Autorin mit ihren eigenen Masken die Kenner:innenschaft Nietzsches – diesen belehrenden Horror der Altklugen. Das Lachen hat sie immer wieder zu Nietzsche gebracht, sagt sie in ihrem Vorwort. So muss sie auch Farzane Vaziritabar in Weimar über den Weg gelaufen sein. Auf dem Titel von »Masken denken – in Masken denken« ist Nietzsche aus der Feder von Farzane Vaziritabar zu sehen, wie er als Zauberer aus seinem Mund ein unendliches Tuch zusammengebundener Masken zieht. Auch dieses Bild ist in Naumburg zu sehen, wo nun beide mit ihrer Kunst in Bild und Wort mit »Ecce Nietzsche« zu erleben sind. Beide Mitte der 1980er Jahre geborenen Künstler:innen und Denker:innen, heißt's im Drumherum von Ausstellung und Katalog, würden vor allem auch jüngeren Menschen die Tür zu Nietzsche aufmachen (»Nietzsche/Immer spöttisch/Erheblich keck/Traum des Traums/Zarathustras Tanz/Sonnenglut/Chaos der Sterne/Hier gehen zwei/Entgegen dem Sohn). Das Faszinierende für mich: Dieses Maskenspiel mit Tiefe und Oberflächlichkeit, Vorder- und Hintergrund, Nähe und Ferne zu Werk und Biografie Nietzsches hat das Zeug, die Tür auch Leuten zu öffnen, die aus ihrer Kenner:innenschaft wieder ins Lachen zurückwollen. So klingt das:



2 Die Regeln des Spiels ändert,
wer Richtung, Weg
und Ziel selbst definiert.



1 Mit jeder Häutung werden wir neu
und neuer
Sind Adler und Schaf, Wurm und
Ungeheuer



3 Es ist einfacher Gott durchzustreichen
auf dem Papier

Andreas Galling-Stiehler